
GOTTFRIED ARNOLD S. REG. MAJ. PRUSS. HISTORIOGRAPH. PAST. et INSP. PERLEBERG. NATUS ANNEBERG. D. V. SEPT. MDCLXVI DENATUS DIE XXX MAII MDCCXIV.
G. P. Busch, Sculpsit
Berolini 1715.
Dis war ein Licht der Welt, ein scharffes Saltz der Erden,
Ein Wächter, dessen Stimm sehr weit und breit gethönt
Ein Hirt von großer Treu bey seinen lieben Heerden,
Ein Meister dessen Werck Gott selbsten ehrt und kröhnt;
Wer Christum gründlich kennt der kennt auch dieses Licht,
Wer jenes liebt und ehrt, der haßt auch dieses nicht.

Seel. Hn. Gottfried Arnolds

Ehemals Professoris Historiarum zu Giessen letztens Pastoris zu Perleberg und desselben Crayses Inspectoris, wie auch Königl. Preußischen Historiographi

Gedoppelter Lebens-Lauff

Wovon der eine von Ihm selbst projectiret und aufgesetzt worden

Auf vieler eyfriges Verlangen zum Druck befodert.

Leipzig und Gardelegen

Bey Ernst Heinrich Kampen / Buchh. 1716.

Kurtz-gefaßter
Lebens-Lauff
Seel. Hrn. Gottfried Arnolds/
Den Er selbst projectiret gehabt.

ER ist gebohren im Jahr 1666. am 5. Sept. zu Annaberg/ einer BergStadt im Meißnischen Ertz-Gebirge gelegen. Sein Vater ist gewesen Herr Gottfried Arnold/ an der Stadt-Schulen alda Collega Sextus. Seine Mutter aber Frau Maria/ gebohrne Lahlin. Diese ist ihm bald im 5ten Jahr seines Alters gestorben/ dahero er etwas kümmerlich erzogen worden/ und bald im 13. Jahr fremden Leuten dienen und Kinder informiren müssen.

Im Jahr 1682. ist er auf das Gymnasium zu Gera gezogen/ und hat daselbst 3. Jahr in denen gewöhnlichen studiis humanioribus zugebracht/ worauf er Anno 1685. auf seines Vaters Gutachten nach Wittenberg gekommen und die academischen Jahre in Philosophia und Philologia zugebracht hat. Da ihm denn insonderheit publice und privatim, wie auch privatissime an die Hand gegangen in Philosophicis und Mathesi Herr D. Walther / Herr Prof. Röhrensee und Herr Prof. Donati, in Philologia Græca, Antiquitate & Historicis Herr Prof. Schurtzfleisch/ in Ebraicis Herr Prof. Dassovius. Hernach da er ad Theologiam vulgarem und Scholasticam nach gemeiner Weise und Vorschrifft derer Anführer geschritten/ hat er meistentheils Herrn D. Quendstedten und Herr D. Walthern/ auch Herrn D. Deutschmann bey welchem er im Hause und am Tisch gewesen/ gehöret.

Er hat sich aber bey diesen seinen Academischen Jahren öffter dieser verborgenen Wolthat GOttes erinnert/ daß er durch die hefftige und recht unmäßige Begierde zum Studiren von andern Lastern der Jugend bewahret/ noch durch die mehr als heydnischen Exempel der Lehrer und Studenten verführet worden. Doch wurde das Laster des Ehrgeitzes in ihm gewaltig aufgeblasen durch die gewöhnliche Reitzungen seiner Anführer/ wie sie ihn denn auch schon Anno 1686. beredeten/ Magister zu werden. Allein GOtt hatte nach seiner grossen Barmhertzigkeit etwas heilsamers über ihn beschlossen: wie er ihn denn auch von Kindheit an durch seinen guten Geist verborgentlich zum Gebet und zu seiner Furcht angehalten hatte. Dahero risse er ihn unversehens und wider seinen Willen aus solchen Abführungen heraus/ indem er von einem Chur-Sächsischen Hofrath Herrn Christoph Rittern Anno 1689. nach Dreßden begehret ward/ des Obristen Götzens Sohn in Studiis zu guberniren/ wie auch hernach des General Birckholtzens Sohn.

Allhier bekam er erst Zeit und Anlaß/ in der wahren Theologia Practica sich zu üben. Wie denn GOTT selbst dazu den rechten Grund in ihm legete/ durch einen inwendigen gewaltigen Trieb zum Gebet und Kampff wider alles böse. Weswegen er auch vielen/ sonderlich seinen domesticis unerträglich wurde/ welche mit Worten und Wercken sich in ihren Sünden bestraffet sahen; also daß er zuletzt in einer vornehmen Familie/ darinnen er lebete/ seinen Abschied unversehens bekam.

Unterdessen hatte er einen Zutritt auch zu dem damahligen Churfürstl. Ober Hoff Prediger Herrn D. Spenern/ dessen Collegiis und Predigten er allezeit fleißig beywohnete. Hierauf wurde er anno 1693. von Dreßden nach Quedlinburg erfordert zu dem damahligen Churfürstl. Stiffts-Hauptmann Herrn von Stammen/ dessen beyde Söhne anzuführen. Bey diesem verbliebe er 4. Jahrlang und genoß sonderlich von GOtt viel Gnade zum Wachsthum und Befestigung in dem göttlichen

Be-

Beruf und Zug zu Christo. Innassen denn auch die Gabe des Geistes zum gemeinen Nutz sich bald äuserte durch einige öffentliche Zeugnisse und Schrifften von der ersten Christlichen Lauterkeit der ersten Kirchen / nachdem sonderlich seine Studia auf die Historie / als eines von denen nützlichsten Wissenschafften mit gerichtet wurden.

Inmittelst berieffen ihn im Jahr 1697. des Herrn Landgraffen von Hessen Darmstadt Hochfürstl. Durchl. aus eigenen freyen Trieb zur Professione Historiarum ordinaria auf dero Universität Giessen / wohin er auch aus guter Meinung folgete / nachdem ihm von andern Hoffnung gemachet war / der Jugend besser dienen zu können. Er continuirte auch mit Lesen und Disputiren eine Zeitlang / fand aber nicht diejenige Gewissens-Freyheit und Freudigkeit dabey / und hingegen einen stetigen gewaltigen Zug GOttes zu bessern und nöhtigern Dingen. Dannenhero er endlich im Gemüht gedrungen ward / die Profession zu resigniren / ob ihn schon der Landes-Herr und Universität ungern liessen. Wovon die vielmahl gedruckte offenhertzige Bekäntniß ein mehres besagen. Also wandte er sich wiederum anno 1698. nacher Quedlinburg und lebte privatim in Herrn Hoff-Diaconi Sprögels Hause / jedoch daß er die Zeit auch äuserlich brauchte mit Elaboration und Publication vieler nicht undienlicher Schrifften aus dem Gottseligen Alterthum.

Nach Verfliessung einiger Jahre aber gefiel es GOTT wol / ihm zum Dienst seines Evangelii von JEsu Christo zu ziehen / indem der verwitbeten Hertzogin von Sachsen-Eisenach Durchl. aus freyen Trieb ihn verlangeten / an dem Hof zu Altstedt das Wort zu predigen / dahin er auch anno 1700. im December zog / und ob es wol anfänglich viel Schwierigkeit auf Seiten einer Widerwärtigen gab: so wurde doch nach und nach durch den Augenschein aller Gegensatz der Unwissenden gestillet.

Dieweil aber bey obgedachten Beruf die göttliche Weißheit

heit aus vielen Ursachen vor gut erkannte/ daß er nicht mehr alleine seyn und leben solle: So ward ihm von GOTT eine Gehülfin beygefügt/ und auch durch die gewöhnliche äuserliche Copulation anno 1700. den 5. September ordentlich anvertrauet/ nemlich Jungfer Anna Maria Sprögelin obgedachten Herrn Sprögels damahligen Hoff-Diaconi, nachmahls Pastoris und Inspectoris in Werben/ und Frau Susannen Margarethen Sprögelin/ eheleibliche Tochter/ bey deren Umgang und Gesellschafft die Weißheit GOttes viel Gnade und Gutthaten äuserlich und innerlich/ auch mit einem zwiefachen Ehe-Seegen/ nemlich ein Töchterlein und Söhnlein beschencket/ welche aber bald nach einander anno 1709. aus dieser Sterbligkeit zum vollkommenen Anschauen GOttes eingegangen sind/ erzeuget.

Nach der Zeit ward er anno 1703. im September von E. E. Rath nach Aschersleben zu der Freyen-Prediger Stelle/ an der gemeinschafftlichen Kirchen beruffen; weil aber die Fürstl. Frau Witbe ihn nicht ziehen lassen wolte/ auch in besagter Stadt viele Unruhe damahls sich erhub; so verbliebe er annoch an gedachtem Hofe biß anno 1705. im Frühling Seine Königl. Maj. in Preussen ihn zu der Inspection der Werbenschen Diœces in der Alten Marck/ und E. E. Rath daselbst zu dem Pastorat ordentlich berief/ dahin er denn auch folgete/ aber nicht viel über 2. Jahr verbleiben durffte. Massen E. E. Raht und Gemeine zu Perleberg üm seine Person bey Sr. Königl. Maj. beständig und einmüthig anhielten/ daß er ihnen anno 1707. im Herbst zum Inspectore und Pastore daselbst verordnet ward.

So weit gehet der von dem seel. Herrn Inspectore selbst gestellte Entwurff/ welchem noch etwas von seiner übrigen Lebens-Zeit/ letzten Kranckheit und seeligem Abschied beyzufügen ist.

Mit was Fleiß/ Weißheit und unverdrossenen Muth er sich nun durch die geschenckte Gnade GOttes/ der Erbauung

seines

es Nechsten und sonderlich seiner anvertrauten Gemeinen
nommen / und fürnemlich dahin gearbeitet / daß das fal-
Christenthum entdeckt und zernichtet / die seligmachende
lebendige Erkäntniß JESU Christi aber denen Seelen
hte beygebracht werden / darff keines erzwungenen und
samen Beweises / indem dessen vielfältige Schrifften je-
ian davon belehren können; des Zeugnisses derer Gemei-
und vieler anderer / so ihn nicht ohne Betrübniß verloh-
zu geschweigen / in welcher Treue / Liebe und hertzlicher
gfalt er denn gleich einem Licht sich selbst je mehr und mehr
ehret und zu seiner langwierigen Mattigkeit und hitzigen
er ein ziemliches contribuiret / welches auch / ungeachtet
ersinnliche Mittel zu Hemmung derselben gebrauchet wor-
/ doch dermassen überhand genommen / daß er 1714. da er
2. Pfingst-Tage eine Leich-Predigt gehalten / auf der Can-
von einer Ohnmacht überfallen / und nachdem er in gros-
Schwachheit die Predigt vollendet / nach Hause gebracht
bettlägerig worden.

Da er nun vermercket / daß sich der erfreuliche Abend
es zeitlichen Lebens heran nahete / an welchem er aus aller
nden und Amts-Last völlig befreyet / und als ein frommer
treuer Knecht in seines HErrn Freude solte eingeführet
den / hat er sich nach derselben / welche er offt im Vorschmack
pfunden / hertzlich gesehnet / seine liebe Gemeine dem Ertz-
rten der Seelen / seine Ehe-Liebste / so dieses Kleynod nicht
ie grossen Schmertz verlohren / dem Richter aller frommen
ittwen / seine Seele aber ihrem Ehren-König und himmli-
n Bräutigam befohlen / welche denn / nachdem sie den 30.
ji a. c. nachmittags üm 1. Uhr der gebrechlichen und sterb-
en Leibes Hütte von der Hand des HErrn entkleidet / nun-
hr sich vor dem Angesicht des Lammes ohn Aufhören erge-
/ die herrliche Erndte des hier ausgestreuten guten Saa-
ns geniesset / und der Vereinigung mit ihrer / bey der letz-
Erscheinung Christi zu verklärenden Leibes-Behausung /

 erwar-

erwartet / nachdem in dieſer Sterblichkeit zugebracht worden 48. Jahr weniger 3. Monat.

Der entſeelte Cörper iſt bey Volckreicher Verſammlung auf dem Perlebergiſchen Kirchhofe / (welches inſonderheit noch vor dem Abſcheide iſt beliebet worden) zu ſeinem Ruhekämmerlein gebracht und erwartet der frölichen Auferſtehung.

Nun der HErr / HErr / der dieſen ſeinen treuen Knecht ſo gnädig ausgeſpannet / wolle allen / die nach ſeinem heiligen Willen unter ſolcher Bürde noch ſeufzen / einen ſtandhafften und unverdroſſenen Muth ſchencken / in der Liebe Chriſti immerfort zu arbeiten / auch zugleich mit der endlich bevorſtehenden Abend-Ruhe und zubereiteten Crone des Lebens erfreuen / ja einen jeden zu ſeinem letzten Stündlein gnädig zu bereiten üm ſeiner Liebe und Verdienſtes Willen
Amen.

Hiſtorie von Gottfried Arnold erſtlich gewesenen Profeſſore Hiſtoriarum zu Gieſſen / letztens Kirchen Inſpectore zu Perleberg in der Alten-Marck Brandenburg / wie auch Königlichem Preußiſchen Hiſtoriagrapho.

Dieſer ſo gottſelige und erleuchtete / als in vielen Wiſſenſchafften und Studien gelehrte Mann iſt gebohren Anno 1666. den 5. Sept. zu Annaberg einer Berg-Stadt im Meißniſchen Ertz-Gebirge. Sein Vater war Gottfried Arnold / Collega Sextus an der Stadt-Schulen alda / ſeine Mutter Maria / gebohrne Lahlin / welche ihme aber im 5ten Jahr ſeines Alters durch den Todt entzogen und er dahero was kümmerlich erzogen worden / daß er bald im 13. Jahr frembden Leuten dienen und Kinder informiren müſſen.

Im Jahr 1682. iſt er auf das Gymnaſium zu Gera gezogen und hat daſelbſt 3. Jahre in denen gewöhnlichen Studiis hu-

umanioribus zugebracht. Worauf er Anno 1685. auf seines
Vaters Gutachten nach Wittenberg gekommen/ und die erste
cademische Jahre auf Philosophiam, Philologiam und Ma-
ıesin gewandt und in Philologia, græca antiquitate & Histo-
cis sich sonderlich des berühmten Prof. Schurtzfleisches bedie-
t und in Theologia vulgari & Scholastica nach gemeiner
Weise und Vorschrifft der Anführer/ die Doctores Quenstedt/
Walthern und Deutschmann gehöret/ bey welchem letztern er
ıch im Hause und am Tische gewesen.

Er hat sich aber offt dieser verborgenen Wohlthat Got-
s erinnert/ daß er bey diesen Academischen Jahren durch die
efftige und recht unmäßige Begierde zum Studiren von an-
rn Lüsten und Lastern der Jugend bewahrt/ und durch die
ehr als Heydnische Exempel der Lehrer und Studenten nicht
rführet worden. Denn ob man zu Athen unter den Heyd-
schen Philosophis und Studenten solch ein ungezogenes
ischlich gesinntes wildes lasterhafftes Wesen jemahls gefun-
n und gelesen/ als bey unsern so genandten Christlichen Aca-
emien, mögen alle Gelehrten in der gantzen Welt urtheilen.

Dennoch wurde das Laster des Ehrgeitzes/ wie der seeli-
Mann selbsten bezeuget hat/ in ihm gewaltig aufgeblasen
ırch die gewöhnliche Reitzungen seiner Anführer; wie sie ihn
nn auch schon Anno 1686. beredeten/ Magister zu werden/ und
rgestalt sein ehrwürdiges M. wie andere ihr D. oder andere/
ıne dem bewuste Tituln vor oder hinter seinen Nahmen zu
tzen; Welche Eitelkeit Balth. Schuppius in seinem eignen Ex-
mpel recht derb durchgezogen hat. Allein GOtt hatte was
eilsames durch seine grosse Barmhertzigkeit über ihn beschlos-
n/ wie er ihn denn auch von Kindheit an durch seinen guten
Geist verborgentlich zum Gebet und zu seiner Furcht angehalten
atte/ wie dieses der seelig verstorbene zum Lob GOttes selbst
ıfgezeichnet hinterlassen. Dahero riß er ihn unversehens und
ider seinen Willen aus solchen Abführungen heraus/ indem
von einem Chur-Sächsischen Hoff-Rath Christoph Rittern

Anno 1689. nach Dreßden begehret ward / des Obristen Götzen Sohn / wie auch hernach des General Birckholtzens Sohn in Studiis zu guberniren.

Alhier bekam er erst Zeit und Anlaß in der wahren Theologia, die da ist practica, sich zu üben; worzu GOtt selbst den rechten Grund in ihm legte durch einen inwendigen gewaltigen Trieb zum Gebet und Kampff wider alles Böse. Weswegen er auch vielen / sonderlich seinen Haußgenossen unerträglich wurde / welche mit Worten und Wercken sich in ihren Sünden bestraffet sahen / also daß er zuletzt in einer vornehmen Familie / darinnen er lebte / seinen Abschied unversehens bekam. Denn so gehts; die Welt kan keine andere vertragen / als die ihre Thorheiten ihren Aberglauben und ihre Sünden gutheissen und auf ihren Theatro mitmachen! Das Stillsitzen und Stillschweigen ist ihr schon ein Greuel / wil geschweigen / das Bestraffen. Unterdessen hatte er auch seinen Zutritt zu dem damahligen Churfl. Ober Hoff-Prediger / Doctor Spenern, dessen Predigten und Collegiis pietatis er fleißig beywohnete.

Hierauf wurde er Anno 1693. von Dreßden nach Quedlinburg zu des damahligen Churfürstl. Stifft Hauptmanns von Stammen beyden Söhnen erfordert / denselben mit guter Leitung an Hand zu gehen; bey welchen er 4. Jahr lang verbliebe / und daselbst sonderlich von GOtt viele Gnade zum Wachsthum und Befestigung in dem Göttlichen Beruff und Zug zu Christo genoß / wie seine eigene Worte lauteten; Inmassen denn auch die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen sich bald äusserten durch einige öffentliche Zeugnisse und Schrifften von der ersten Christlichen Lauterkeit der ersten Christen nach ihren Glauben und Liebe / nachdem seine Studia und inclination fürnemlich auf die Historien / als eine von den nützlichsten Wissenschafften gerichtet waren / bevorab da ihm gute Freunde / welche die Mängel und Partheyligkeiten in solchem Studio eingesehen / sich auf selbiges zu appliciren / gerahten hatten.

Da

Damit wir aber nun auf seine nützliche und ungemein
rosse Arbeit/ die er bey seinem so kurtzen Alter verrichtet/und
uf seine öffentliche Bedienungen kommen/ so hat er seine
lbbildung der ersten Christen nach ihrem Glauben und Lie-
e in fol. ohngefehr im 29. oder 30sten Jahr seines Alters
usgegeben/ und dieses Buch ihn gleich berühmt gemacht;
)arauf folgte seine Kirchen- und Ketzer-Historie/ in 2. foli-
nten/ worinn er bewiesen/ daß er ein gantz unpartheyischer
)istorien-Schreiber seye. Wo aber einige Fehler hierinn
ntergeloffen (wie das nicht anders bey einem Werck von so
ielen/ grossen/ weitläufftigen und offt intricaten Historien
eyn kan/ es sey dann daß man eine Allwissenheit von derglei-
)en einem Schreiber prætendiren wolle:) hat er in seinen
upplementis verbessert und erkläret: Das gantze Werck die-
s Buchs aber gehet dahin/ zu beweisen: (1) Daß offt man-
)er gottseeliger erleuchteter Mann/ wie Christus JESUS
nd seine Jünger und Apostel/ unschuldig verketzert werden.
:) Daß die Vorsteher der Kirchen/ Bischöffe/ Hirten und
ehrer insgemein die Verfolger der wahren Christen gewe-
n/ und Spaltungen angerichtet. (3) Daß die Concilien
nd Synoden meistens aus Zancksüchtigen Leuten/ die GOT-
:ES Geist nicht gehabt haben/ bestanden. Wie es denn
nder bey den Synoden der protestirenden Kirch annoch so ge-
et/ zu folg der Klag des Reform. Auctoris, so vermuthlich
er berühmte Jurieu oder Bayle gewesen/der das Buch l'Esprit
e Monsr. Arnaud gemacht/ part. 2. p. 245. alwo er spricht daß
nsere Synoden meistens zusammen gebracht und bestellet
ürden aus unbedachtsamen Jünglingen/ aus falschen Brü-
ern/ aus Altisten/ denen der zeitliche Nutzen und Profit offt
iehr zu Hertzen liege/ als das Heyl der Kirchen. (4) Daß
e Kirch unterm Creutz allezeit am schönsten geblühet und
iemahls die grösseste Meng und die Verfolgerin/ sondern
elmehr die kleine Heerd und die Verfolgte gewesen (5)
)aß die widerchristische falsche Kirche jederzeit ihr Werck

gemacht und ihr Heiligthum gesetzt in äusserlichen Dingen/ Bildern / Schatten / Sacramenten / Manieren und Ceremonien/ und bey solchen Dienst/ womit sie als eine Hagar was zu verdienen gesucht/ die freye Sara gehasset und verfolget.

Nebst diesen zwey Büchern und voluminibus seynd auch sonderlich beruffen seine Göttliche Liebes-Funcken/ item das Geheimniß der Göttlichen Sophia/ in welchen beyden Büchern er dargethan was für ein furtrefflicher teutscher Poet er sey/ dessen Gedichte so lieblich/ honigfliessend und zierlich/ als innig und geistlich einem jeden erscheinen; nicht allein aber erhellet dieses aus diesen zween Tractaten/ sondern auch aus allen andern ferner dieses/ daß er ein Meister der teutschen Sprach/ ja auch seiner Zung/ Feder und Gemüths gewesen/ die er gewust zu zähmen und zu mäßigen; gestalten darinnen nichts/ als Freundlichkeit eines demühtigen/ sanfften und stillen Geistes zu erblicken/ auch daselbst wo ers mit den bittersten Widersachern zu thun gehabt. Von seinen vielen andern Tractaten/ als Theologia Mystica, item Predigten über die Evangelien und Episteln/ item dem Leben der Gläubigen ꝛc. nebst sehr vielen Vorreden/ die er vor andere heraus gegebene so alte als neue Schrifften gestellet/ wollen wir anitzo nichts weiter melden/ als nur dasselbige alle sehr erbaulich/ und zur Beforderung des in gäntzlicher Verleugnung unser selbster und aller Creaturen bestehenden wahren Christenthums dienlich seyn.

Anno 1697. ward er zur Profession der Historien nach Giessen beruffen/ legte aber/ nach dem obgemeldtes Buch Kirchen- und Ketzer-Historie unter der Preß/ und Ihro Königl. Majest. in Preussen dediciret war/ solches Amt Anno 1698. freywillig nieder/ und ließ darüber ausgehen eine offenhertzige Bekäntniß der Ursachen/ warum er sein academisches Amt verlassen. Aus welcher Anno 1699. gedruckten Bekänt-

ntniß wir dieses Nachfolgende anhero setzen müssen/ üm zu
hen/ was für ein zartes/ durch den Heiligen Geist Christi er-
weckttes und erleuchtetes Gemüth in dem Manne gewesen.

Er schreibet dann von sich selbst also. §. 2. Ich bin in meinem zar-
sten Jahren von der göttlichen Hand immerdar mercklich gerüh-
t und gezogen / auch öffters empfindlich und nachdrücklich gezüch-
get worden. Und da ich gleich aus natürlicher Blindheit am we-
gsten treulich gefolget / so hat mich doch der H. Geist in meiner Ein-
lt unter vielen Verführungen vor denen Lüsten der Jugend und
ndern Ausbrüchen der Boßheit bewahret / hingegen aber mit gros-
r Liebe zu sich gelocket. Dergestalt ist mir der wahrhafftige Hir-
Christus JEsus unermüdet nachgegangen / als einen armen Schaa-
/ und hat mich unter vielen Treiben des Gesetzes und anderer mensch-
her Zuchtmeister / wie auch unter vergeblicher Bestrebung nach
gner Gerechtigkeit und Heiligkeit so lange mühseelig beladen wer-
n lassen / biß ich endlich von ihm selbst wahrhafftig ergriffen / und
seinem lebendigen Erkäntniß durch die Krafft seines erleuchtenden
eistes gebracht worden. Da ich nun zuvor das meiste in Buch-
aben / in vielen Lesen/ Lernen/ Hören/ Nachschlagen (so auch an sich
lbst gut war) wie auch in denen kirchlichen und academischen U-
ngen suchte / war es nur zwar eine Handleitung und Zeugniß zu
hristo JEsu / indem die Schrifft in einem dunckeln Orte meines
ertzens als ein Licht auch mir davon zeugte; Alleine zu ihm sel-
r war ich doch selbst nicht kommen zu unserm einigen Meister und
ropheten. Als aber dieser Morgenstern selbst anfing / erfuhr ich
ne viele Worte aus lauter Gnaden dasjenige in der That / was
nlängst in denen göttlichen Liebes-Funcken sonderlich im Anfang
s wahrhaffter Erfahrung durch GOttes Gnade bezeuget worden.

Immittelst hat der Feind / der mir mein Heyl nicht gönnete /
f 1000. Orten mich daran zu hindern gesucht. Zuvorderst zog
ich meine Lust und Fähigkeit annoch sehr auf vieles Wissen/ sonder-
h auf die Philologie und darinnen auf die Antiquitet, Histo-
am Civilem & Criticam. Hierinne nun litte der Geist unter
osser Mühseeligkeit sehr viel Gefahr und Schaden. Es zog mich
auch

auch die Liebe GOttes durch stetige Gegensätze und Zeugniß gewaltig davon ab/ und auf das eine Nothwendige/ so gar/ daß ich endlich nicht nur alles unnütze studiren zu unterlassen/ sondern auch alle meine Bücher biß auf wenige abzuschaffen/ durch die äusserste Beängstigung meines Hertzens und Uberzeugung der grossen Eitelkeit gedrungen wurde; Jedoch weil meine natürliche Begierde zu vieler Zerstreuung/ und so fort zu Lob der Leute so groß war/ und ich dahero immer wieder in die scheinbahre Lust der Gelehrsamkeit eingienge/ als ließ es GOTT aus heiligen Ursachen endlich zu/ daß ich mich biß zum höchsten Eckel und Uberdruß mit solchen Dingen/ wie dorten die Israeliten mit dem Fleisch füllen möchte.

§. 4. Gleichwol wurde mein Sinn hierbey auf einigen guten Zweck gelencket/ indem ich endlich nach vieler Bemühung in andern Wissenschafften und Sprachen hauptsächlich auf die Kirchen-Historie gerieth. Nun hatte ich ohne dem nach Erkäntniß des tieffen Verfalls in der gantzen so genandten Christenheit keinen Vorsatz in ein öffentliches Kirchen-Amt zu gehen/ zumahlen ich mich auch zu denen äusserlichen Ceremonien, und denen dabey fast nöthigen Vorstellungen gantz nicht tüchtig und geneigt fand. Daher geriethen viele nebenst mir auf die Gedancken/ ich könte meine gantze Lebens-Zeit am nützlichsten ausser öffentlichen Aemtern/ in Untersuchung und Entdeckung der bißher unter uns Deutschen sehr unbekandten und verfälschten Kirchen-Geschichte zu bringen. Ich ließ mir also hierinnen eine Arbeit nach der andern aufbürden/ und geriethe so fern von meinem Haupt-Zweck (nach dem besten Theil zu streben) ab/ und hingegen in weitläufftigkeit/ daß ich zuletzt gar unversehens überredet ward/ die Historien auf einer Universität öffentlich zu profitiren.

§. 5. Hierzu nun musten viel scheinbahre Ursachen dienen/ und zwar insgemein die mir noch beywohnende Einbildung/ ob wäre das Schul-Wesen vor dem Kirchen-Staat einem erleuchteten Gemüthe noch etwas erträglicher und dienlicher zur Erbauung/ welches ich desto eher geglaubet/ je weniger ich noch davon erfahren/ nachdem ich bereits 10. Jahr ausserhalb Universitäten gelebt/ zuvor

iber wenig von dem allgemeinen Verderben empfunden oder ange-
merckt hatte.

§. 7. Ich hatte aber kaum die gewöhnliche Verrichtungen bey
diesem Amte angetreten / so empfunde ich alsobald in meiner Seelen
allezeit und durchgehends die gröste Angst und Bedrängniß. — Ich
bemühete mich mit Lesen / Disputiren und andern Exercitiis treu-
lich und fleißig zu seyn / und suchte mich sonsten nach Mögligkeit zu
beruhigen; allein die bald erfolgende Reu überwoge alles (GOTT
weiß ich lüge nicht) womit auch einige Creatur mir gefallen wolte.
Da giengen bey allen Schrifften und Gelegenheiten die stätige Be-
straffungen und Warnungen des H. Geistes in meinem Hertzen un-
aussetzlich an / und vor sich. Der Eckel vor den hochtrabenden
ruhm-süchtigen Vernunffts-Wesen des Academischen Lebens wuchs
täglich / und das Geheimniß der Boßheit so in mir und andern lage /
wurde zu einem hefftigen Entsetzen nachdrücklich entdecket. Weil
ich so gar alles Christo und seiner Niedrigkeit / Liebe und Einfalt / ja
dem lebendigen Glauben und gantzen Weg des Heyls gerad entge-
gen stehen sahe.

§. 8. Alsobald aber begunte die Barmhertzigkeit GOttes —
mich nach und nach meiner heimlich geführten und subtilen Neben-
Absichten / bey Annehmung dieser Function zu überzeugen. Denn / ob
es wohl in den Haupt-Zweck mir ein grosser Ernst war / so entdeckte
mir doch der H. Geist bey solchem meinem inwendigen Jammer /
ich offtmahls unter dem Gebet / meine geheime Lust an Aemtern /
Tituln und Ehren / die Furcht vor der Nachrede / als könte ich zu
keinem Dienst gelangen / die Beysorge / wie ich mich lebenslang er-
halten wolte / und in summa heimlichen Ehrgeitz und Bauchsorge / und
hingegen Furcht und Flucht vor dem armen Leben Christi. Item
Furcht vor der Schmach und Feindschafft der Welt-Leute ꝛc.

§. 9. Zwar mangelte es nicht an unzähligen Gegensätzen /
Vorschlägen und Einwürffen der Vernunfft und aller Creaturen /
die mir offt hart zusetzten / item an Widersprechungen und Versu-
chungen — welches alles mich nöthigte / mich der meisten Zusam-
menkünfften zu enthalten / und die Zeit auf Gebet und Flehen zu

wen-

wenden. Zu dem gewöhnlichen Schmausen aber und Gastereyen hatte ich vollends gar nicht gehen können/ nachdem derselben Greuel auch von Welt-Hertzen nicht geleugnet wird.

Darauf beschreibet er noch mehrere Ursachen die ihn bewogen seinen Dienst und Professorat aufzugeben.

Hiernechst begab er sich denn wieder nach Quedlinburg; allein da er meinet daselbst in der Stille und Ruhe privatim zu leben/ da bringt ein Theil der Prediger die Fürstl. Aebtißin gegen ihn in Harnisch/ und lässet eine sehr scharffe Schrifft gegen ihn ausgehen/ und beschuldiget ihn unerweißlicher Stück. Dahero Seine Königl. Majest. in Preußen eine Commission dahin sendet/ und ihn sowohl als den damahligen Hoff-Diaconum hernach Pastorem und Inspectorem in Werben Johann Henrich Sprögeln (dessen Tochter Anna Maria/ er Arnoldi hernach Anno 1700. den 5. Sept. auf vorgegangene solenne Copulation geheurathet/ bey deren Umgang/ wie er selbst bezeuget/ die Weißheit GOttes viel Gnade und Gutthaten äusserlich und innerlich erzeiget) in Schutz nimmt/ und die Autores gemeldter Schrifft zum Beweißthum ihrer Anschuldigungen vorfordern lässet/ die sich aber unterm Vorwand/ es sey ihnen als immediate unter der Fürstl. Aebtißin stehenden Predigern solches zu thun verboten/ solcher Christlichen Pflicht entziehen.

Nach Verfliessung einiger Jahren aus freyen Trieb berufft ihn die verwittibte Hertzogin zu Sachsen Eisenach zu sich nach Altstett/ üm in aller Gewissens-Freyheit an ihrem Hoff zu predigen und zu lehren/ woselbst er auch obgedachte Erklärung der Sonn- und Festtag-Evangelien und Episteln gethan/ und zu Papier gebracht. Aber hier fand er auch seine Verfolger/ die ihm zu mächtig waren; jedoch wurde nach und nach aller Gegensatz der Unwissenden gestillet/ also/ das er von 1700. biß 1705. an diesem Hoff verbliebe/ da Se. Königl. Majest. im Preussen ihn selbiges Jahr zur Inspection der Diœces Werben und der daselbstige Rath zum Pastorat ihrer Stadt ordentlich berieffe/ dahin er auch folgte/ und kaum 2. Jahr daselbst verbleiben konte/ indem der Rath und Bür-

erschafft zu Perleberg bey Sr. Majest. beständig üm ihn anhiel-
n / daß er ihnen Anno 1707. zum Inspectore und Pastore auch
:geben ward.

Es ist leicht zu erachten / was für Urtheile wegen dieser Ver-
derung entstanden / da er vormahls seine Profession, die unter
len die Unschuldigste scheinet / abgeleget / und nun nicht allein ein
redig-Amt an / sondern auch eine Frauens-Person / ob schon eines
mmen und erleuchteten Predigers fromme Tochter / als eine
chwester im Glauben zur Ehe nimmt / da er vormahls nach sei-
m Buch der göttlichen Sophia und andern geschienen / sehr fern
n dergleichen Vornehmen zu seyn. Allein allen denselben Ur-
eilen begegnet er in seiner Erläuterung seines Sinnes und Ver-
ltens an das Quedlinburgische Ministerium p. 62. §. 21. 22. 23.
er spricht: "Wer nur einigen Anfang von denen verborgenen und
tsahmen Führungen GOttes an seiner eigenen oder andern See-
erfahren hat / der mag nach und nach capabel werden auch von
radoxen Dingen ein solch gesundes Urtheil zu fällen / daß nicht wie-
rum gerichtet werden darff. Diejenigen aber köñen allein des Geistes
inn und Rath in göttlichen Lichte recht bemercken / welche von al-
Vorurtheilen / selbst gemachten Sectirischen Meinungen und ei-
nen Wegen / durch denselben Geist erlöset / und hingegen dem unver-
schten (lautern reinen) und allerheiligsten Zug des Vaters in und zu
nem Sohn offen und untergeben bleiben. Solche geübte Sinnen mö-
alleine wissen / wie viele und gantz unterschiedene Zustände und Be-
affenheiten einer Seelen sich nach und nach wechselweise ereignen /
wie mancherley seltsame Aufgaben und Proben offte nach ein-
der von GOtt vorgelegt werden; daß dahero auch in äusserli-
n Neben-Dingen / die nicht das Wesen der himmlischen Güter
st angehen / manche Abwechselungen sich äussern mögen / die der
ernunfft einander zu wider / oder eines das andere aufzuheben
einet / und ungeachtet im Grunde und in dem angefangenen We-
(Hypostasi Hebr. 4. 11.) der neuen Geburt der einmahl vereinig-
und offenbahrte JEsus Christus gestern und heute und in Ewig-

C 2 keit /

keit/ eben derselbige in den seinen bleibt und nicht verändert/ vielweniger mit dem schädlichen Stuhl jemahls einig wird ꝛc.

Denn daß der weise GOtt seinen Kindern/ wenn er sie auf der einen Seiten treu befunden / hernach auf eine andere Seite und einen gantz andern Weg in äusserlichen Dingen führet / und so zu sagen eine contraire lection, eben wie dem Abraham / vorlegt und zuweilen von einer Sach entblösset und entbindet/ darinn er sie doch hernach wiederum stellet/ ist aus vielen Exempeln in und ausser der H. Schrifft offenbahr.

Dahero hat ein gewisser Freund des seeligen Mannes bey angerührter seiner Veränderung Ihme geschrieben; Quamvis audiam statum tuum externum mutatum, scio tamen Deum Tuum in Te mutatum non esse welche Worte ihm/ wie seine Antwort bezeuget hatte / sehr tröstlich gefallen. Und das warlich sein JEsus in ihme und mit ihme unverändert oder heute wie gestern geblieben/ ist aus dessen seeligen Ende und Abschied zu ersehen.

Anno 1713. ist er mit einer schweren scorbutischen Kranckheit angegriffen/ so gar/ daß er nicht nur sehr matt und krafftloß dadurch/ sondern auch so gar einige Zähne darüber verlustiget worden; Von dieser Kranckheit und scorbutischen Geblüt ward er zwar durch gebrauchte Artzney in sofern befreyet/ daß er vorhatte ins Carls-Bad zu reisen/ und daselbst den Brunnen zu trincken/ allein es blieb doch noch einige Schwachheit übrig/ dannenhero als auf den ersten Pfingst-Tag Anno 1714. die Soldaten in die Kirche unter der Communion einfielen/ einige junge Leuthe mit Gewalt (wie man sagt) daraus zu holen und zum Krieg zu zwingen / so bekam sein mattes Geblüt durch den Schrecken einen solchen Anstoß / daß er nicht mehr der vorige war / und wiewohl er den zweyten Pfingst-Tag als den 21. May noch eine Leich-Predigt Nachmittag thate / so seynd ihm doch die Leibes Kräffte dergestalt entgangen daß der Burgermeister den Küster auf die Kantzel geschickt daß er hinter den lieben Mann stehen solte / aus Sorge er möchte ümfallen; Es ist aber dennoch die Predigt wiewol mit sehr schwacher Stimm vollendet/ und er darauf gleich nach Hause gebracht da er denn 3. Tage auf einen Stuhl

sessen und in einem Kindlichen Umgang mit GOtt sehr herrliche editationes, und wenn ihn jemand was fragte / allezeit überaus eundlich aber gar kurtz geantwortet / gehabt / als einer / dem mans igemercket / daß er mit wichtigen Objecten zu thun habe. Nach sol- en 3. Tagen hat er sich endlich für grosser Mattigkeit im Schlaff- ck aufs Bette geleget und ist vergnügt geblieben.

Kam jemand inzwischen zu ihm / so vermahnete er sehr ernst-)/ zu einem rechten Durchbruch / und zu einer ernsten Verleug- ng und Ausgang aus der Welt / und zu einem beharrlichen indringen zu GOTT. Wenige Tage vor seinem Ende / er im Bette lage und ein Schirm vor seinen Augen stund / wor- f ein Baum und daran-hangendes Schild gemahlet war / mit die- Uberschrifft: Des Glaubens Tapfferkeit: sprach er: wenns r erst hiesse: Des Glaubens Aufrichtigkeit. Das kam her s der Armuts seines Geistes.

Zu seiner hinterlassenen Wittib hat er zuvor mehrmahlen ge- t / daß er das Früh-Jahr nicht würde durchkommen / und währen- Kranckheit sprach er zu ihr; Er wüste nun gewiß / daß es Ottes Wille nicht wäre / daß er hier länger bliebe / sie te sich ansehen als einen Weinstock / dem die Stütze und Stab genommen würde / woran derselbe gebunden wäre.

Unter vielen andern Reden war auch dieses / daß er sagte: Er tte nicht gemeinet / das GOtt ihn so ruhig auf dem Tod- ette würde machen! und ferner darauf: wiewohl! wiewohl! wiewohl ist mir! siehestu nicht / fragte er seine Hauß- au die Engel! ach wie schön!

Nachdem er etwas zu seiner Erquickung zu sich genommen / so ach er: Ich esse GOtt in allen bissen Brod! conf. Joh. 6. Er schmeckete in dem Genuß der irrdischen Speiß / wie gut / süß / fftig und heilsam das ewige Göttliche Wort und Wesen sey. Ps. Hebr. 6 / 5.

Doch so hoch er in GOtt aufgezogen war / in so tieffe Angst ge- h er wieder; es muste ihm seine Hauß-Frau in solcher Angst im t auf die Knie helffen / denn er wolte nicht auf dem Rücken lie-

gend beten/ so sprach er: Vater ists möglich so gehe dieser Kelch von mir / doch nicht wie ich wil / sondern wie du wilt.

Einige Stunde vor seinem Tode/ da jederman meinete/ es wäre mit ihm zu Ende kommen / richtete er sich im Bette gantz alleine auf und rieff laut aus: Frisch auf! Frisch auf! Die Wagen her und fort! Ohne Zweiffel hat er die Wagen/ womit Elias gen Himmel gefahren/ erblicket und gemeinet. Darauf ward er stille und verschied gantz sanfft unterm Singen und Gebet einiger seiner lieben Freunde den 30. Maj. nachmittags gegen 2. Uhr/ seines Alters im 48sten Jahr/ niemand als seine Wittib hinterlassende/ denn seine zwey kleine Kinder waren Anno 1709. vor ihm seelig gestorben.

Bedencklich ist es auch/ und nicht zu vergessen/ daß er kurtz vor seinem Ende mit sehr beweglichen Worten gesagt: Die Gerichte der letzten Zeit werden unerträglich seyn.

Den Freytag darauf ist er in der Stille beygesetzt/ und die Parentation von seinem geliebten Collega Joh. Cruse gethan worden. Doch seynd fast wenige Bürger in der Stadt geblieben/ sondern ein grosses Volck aus ungemeiner Liebe zu den Seel. und bey aller seiner Weißheit/ demüthigen und friedfertigen Mann / der Leiche mit vielen Thränen nachgefolget. In solcher Parentation und Gedächtniß-Predigt ist des seel. Mannes Geist nach der Wahrheit also characterisiret/ welches wir alhier kurtz zusammen fassen/ (1) daß er gewesen eines erleuchteten Verstandes. (2) Einer barmhertzigen Schärffe. (3). Einer unverdrossenen Munter- Wach- und Arbeitsamkeit/ (4) und einer klugen Einfalt.

Wir mögen allen seinen Lästerern/ die da lästern/ was sie nicht wissen noch verstehen/ wünschen/ daß sie auch solche Dinge auf ihrem Sterbe-Bette möchten empfinden / und solche Worte sprechen können. Es ist fast ohnmöglich/ daß jemand noch das Hertz haben solte/ wenn er ansiehet das Ende des Glaubens dieses Mannes/ und solchen seeligen Ausgang seines Wandels/ Hebr. 13, 7. böses von ihm zu reden oder zu gedencken / ohne sich vor dem gerechten Richter-Stuhl GOttes zu fürchten.

Ein

Ein Freund des seel. verstorbenen Mannes hat ihm zu Ehren dieses Klag- und Trost-Lied gemacht.

lage und Trost der Kirchen GOttes über dem tödtlichen Hintritt des an Treu und Arbeit unvergleichlichen Dieners JEsu Christi. G. A.

1.

Eh ein Held in Israel
Ist mir durch den Tod entgangen/
Drum so ächzet meine Seel
sich nätzen meine Wangen/
Liebste Söhne/ dencket doch.
Was für Heyl und Sieg annoch
rch sein Hand und güldnem Munde
iter zu gewarten stunde.

2.

eht ihr nicht das krumme Thier
nur auf dem Bauche kriechet
Wie es sey entseelet schier?
die Boßheit dorten lieget?
Seht ihr nicht der Würmer Meng
Selbstheit/ Geld-Lieb/ Welt-Gepräng/
n/ Gög/ Irrthum/ Heucheleyen
sie so zerschmettert seyen?

3.

lche Werck hat GOtt gethan
h den Mann in kurtzen Jahren/
die ich kaum kan treffen an
meiner Streiter-Schaaren.
ausend seynd durch seinen Fleiß
sgewirckt von dem Geschmeiß
ereiniget der Tempel
sein Ruth und gut Exempel.

4.

Diß sein Werck an GOttes Hauß
Engel-Holl- und Sachsen Lande
Pfaltz und Schweitz posaunen aus
Zu des blassen Neiders Schande/
Drum auch meinem Ehrenhold*
Bleibet ewge Ehr zum Sold/
Und sein Nahm im Ruhm hienieden
Wie sein Geist bey Gott im Frieden.**

5.

Du Gespenst der Frömmigkeit
Wähne nicht das aus der Welt
Das gehaßte Licht beyseit
Sey gerückt mit diesem Helde!
Nein! die Wahrheit/ so nicht fleucht/
Sie forthin noch heller leucht/
Und wird balde denen Funckeln
Die noch sitzen in dem Dunckeln

6.

Denn das Heil gewirckt durch ihn
Wird kein Neid noch Zeit verstöhren;
Auch sein Rauch-Faß immerhin
Deiner Pest und Seuche mehren
Ja der Saame/ den er hat
Fortgepflantzt durch Rath und That
Und sein wohlbedachte Schrifften/
Werden dir den Tode stifften.

*Arnold. **Gottfried.

Grab-

Grabschrifft /

So auf des seel. Herrn Gottfried Arnolds Leichen-Stein eingehauen.

* * *

Hier ruhet der entseelte Cörper

Des in GOtt seeligen

Herrn Gottfried Arnolds

Weyland Inspectoris zu Werben und Perleberg / gebohren zu Annaberg den 5. Septembr. 1666. der gewesen ist im Leben ein treuer Knecht JEsu Christi / dessen Evangelium er mündlich und schrifftlich ausbreitete / ein Liebhaber des Nechsten / dem er sich zum Dienst gäntzlich aufgeopffert / und ein Mitgenoß der Leiden / die in Christo JEsu sind / so wol der innerlichen und verborgenen / worinn sein irrdischer Sinn in den Tod JEsu gegeben / und das Leben JEsu in ihm offenbahret worden; als auch der äusserlichen / in welchen durch Schmach und Widerspruch sein Glaube / Liebe und Gedult geübet worden / dessen Widrige dort sehen werden / in welchen ihre Zungen und Federn gestochen haben; Und nun nach seinem Tode ist er theilhafftig der Herrligkeit / die offenbaret wird / und ein Mitgenoß der Freude seines HErrn / in welche er als ein treuer Knecht den 30. May 1714. eingegangen und über viel gesetzet worden / alwo dann inzwischen hier der Cörper biß zum Tage der seeligen Aufferstehung sanffte ruhet / seine Seele mit Freuden lobsinget dem Lamme / das alleine würdig ist zu nehmen

Lob / Preiß / Danck /

Krafft / Macht / Stärcke und Herrlichkeit in die Ewigkeiten / mit dem unsere Gemeinschafft unverrückt bleibe.